



Philipp Bech in seiner Vorrede zu seiner Übersetzung der De re metallica

„Aus alledem folgt, dass der Bergbau ein göttlicher und seliger Nahrungszweig sein muss, und dass ein Bergmann sich dem Bergbau mit gutem Gewissen widmen kann und daneben Gott dem Allmächtigsten dienen und mit anderen frommen Christen zur Seligkeit kommen kann.

Es offenbart sich ja Gott neben seinem heiligen Wort auch am Himmel, an der Erde und an allen Elementen und Kreaturen und stellt diese uns vor als Zeugen, die uns sein unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit ins Gedächtnis rufen und beweisen sollen.

Wie darum einer Gottes Güte und Reichtum an einer Lilie auf dem Felde erkennt, so sieht auch ein frommer und fleißiger Bergmann, der in Gängen und Klüften sich mit der Rute betätigt, nach Witterung, Geschieben, Gefällen, Erzarten und gegabelten Bäumen sich richtet, oft sichert und probiert, schürft und teuft usw., mit Freude, Lust und Wohlgefallen an einer schönen erzeihen Stufe Gottes Macht und Wunderwerk.

Denn darum sind uns, wie der berühmte Philosoph Plato schreibt, vom Schöpfer und Erhalter aller Dinge die Augen gegeben, wie die Ohren um der Musika willen.“

